



SGB Schweizerischer Gewerkschaftsbund

[www.sgb.ch](http://www.sgb.ch)

## **Berufsbildung**

### **SGB schafft Plattform gegen Fremdsprachenlücke**

---

*Für eine gute Arbeitsstelle sind meist Fremdsprachenkenntnisse verlangt. In der Volksschule hat man das begriffen. Doch in der Berufsbildung klafft noch immer eine Fremdsprachenlücke: Fast jeder zweite Jugendliche muss dort das Gelernte aufs Eis legen – und verliert in diesen drei oder vier Jahren viel entsprechende Kompetenz. Dem widersetzt sich nunmehr der SGB – mit der „Plattform 2. Sprache“.*

Von Willy Nabholz, Berufsfachschullehrer

Der Mangel an Lehrstellen verschlechtert deren Qualität: Zu oft gilt die Schaffung einer Lehrstelle als Erfolg – ohne genauer nachzufragen, was diese Ausbildung tatsächlich bietet.

Darum setzt der SGB auch hier an: Die „Lehre“ soll für alle eine echte Chance sein, zu einer mündigen Person mit einer beruflichen Zukunft zu werden. Dazu gehört heute auch, dass man sich in mindestens einer Fremdsprache mündlich und schriftlich verständigen kann. Die lokale Sprache allein genügt heute nicht mehr. Rund die Hälfte aller Berufslernenden ohne Berufsmaturität werden hierin aber weder in der Berufsschule noch im Betrieb gefördert.

#### Zweite Sprache bekommt eine Plattform

Mit der „Plattform 2. Sprache“ macht der SGB nun das Thema publik. Dieses vom BBT unterstützte Projekt ist eine Website auf deutsch und französisch ([www.2Sprachen.ch](http://www.2Sprachen.ch)) und zugleich eine Anlaufstelle, die Informationen, Erfahrungen und Beratung anbietet in allen Fragen, die sich bei der Förderung einer zweiten Sprache stellen. Angesprochen werden Behörden, Verbände und Betriebe sowie die Berufsschulen. Denn für die zweite Sprache in der beruflichen Grundbildung betrachtet sich bisher keine gesamtschweizerische Instanz als zuständig.

Ausserdem wird der SGB alle GewerkschafterInnen, die in ihren Branchen und Kantonen für die Entwicklung der beruflichen Grundbildung mitverantwortlich sind, auffordern, alles zu tun, um die Einsprachigkeit der Berufsbildung zu überwinden.

#### Gute Ansätze...

Einige Behörden, Betriebe und Verbände haben erkannt, dass hier grosser Nachholbedarf besteht, wenn die Berufsbildung für die Zukunft gewappnet sein will.

So hat die Verordnung zum neuen Berufsbildungsgesetz von 2004 den Weg freigemacht für *zweisprachigen Unterricht* und *zweisprachige Abschlussprüfungen* an Berufsfachschulen. Die neuen Berufe enthalten denn auch meistens eine „Empfehlung“ in diesem



SGB Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
[www.sgb.ch](http://www.sgb.ch)

Sinn.

Der Kanton Zürich unterstützt aktiv zweisprachig unterrichtende Lehrpersonen und führt einen Lehrgang in „zweisprachiger Didaktik“. Auch der Kanton Aargau gab kürzlich seinen Berufsfachschulen grünes Licht dafür. An einigen Schulen in den Kantonen Neuenburg, Freiburg und Wallis wird eine zweisprachige kaufmännische Berufsmaturität (BM) angeboten. Und überall steigt die Nachfrage danach.

Auch eine vom Bund anerkannte „Mehrsprachige Berufsmaturität“ ist im Entstehen, analog zur „zweisprachigen Gymnasialmaturität“. Und wer die Berufsmaturität macht, kann sich oft auf ein „Internationales Sprachdiplom“ vorbereiten.

Neu hält nun auch das „Europäische Sprachenportfolio“ Einzug: vor einem Jahr hat der Zürcher Bildungsrat dessen Einführung auch in der Berufsbildung beschlossen.

Was an vielen kaufmännischen Schulen Usus ist, wird da und dort auch für andere Grundbildungen angeboten: Ein Sprachaufenthalt von etwa zwei Wochen, einmal während der Lehre.

... aber vielerorts Schweigen

Doch meist kommt dies nur denjenigen zugute, die schon ein obligatorisches Fremdsprachfach haben. Rund die Hälfte der Berufslernenden erfahren keine solche Förderung.

Dabei sind die Vorgaben des Bundes klar: „In der Regel ist eine zweite Sprache vorzusehen“. Dennoch ist bisher nur in wenigen der neu entstehenden „Lehrberufe“ eine verbindliche fremdsprachliche Förderung vorgesehen.

Warum scheuen immer noch viele Wirtschaftsverbände davor zurück, *wenigstens eine* Fremdsprache in die Grundbildung einzubeziehen? Dahinter steht die Befürchtung von Betrieben, ihre Lernenden müssten dann länger dem Betrieb fern bleiben. Und warum halten sich die Kantone zurück? Sie befürchten ihrerseits Mehrkosten für die Schulen. Klar: Von nichts kommt nichts. Beide Partner verkennen den Nutzen einer solchen Förderung für Wirtschaft und Gesellschaft – und den Schaden, den diese „Fremdsprachenlücke“ anrichtet.

Und sie verkennen, dass es auf dieser Stufe viele effiziente Wege solcher Förderung gibt, nicht nur das gefürchtete klassische Fremdsprachfach: zweisprachiger Unterricht, Anpassung der betrieblichen Ausbildung, schulischer Sprachaufenthalt, innerbetrieblicher Austausch und viele andere. Dass also alle Berufsbildungspartner dazu beitragen können.

Für alle mindestens *eine* zweite Sprache

Auf der „Plattform 2. Sprache“ wird gefordert, dass *alle Berufslernenden in mindestens einer zweiten Sprache gefördert werden*.



SGB Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
[www.sgb.ch](http://www.sgb.ch)

Die «Plattform» ist ein Beitrag zur Vernetzung und Stärkung aller Beteiligten. Fremdsprachliche Förderung darf fortan nicht mehr „nice to have“ sein, sondern muss zu einem ernsthaften Ziel der Berufsbildungsreform werden. Zu einem „must“ – im Interesse der Lernenden und der Wirtschaft insgesamt.

Die «Plattform» fordert die Verantwortlichen in der beruflichen Grundbildung auf, mindestens *einer* Fremdsprache in allen beruflichen Grundbildungen – auch in den neuen Attest-Ausbildungen - zum Durchbruch zu verhelfen und dabei auch neue Wege zu gehen.

SGB-Newsletter 6 / 08